

Jürgen Hans: Eröffnungsrede zur Ausstellung

Uwe Ahrens – Natur als Prozess und als Landschaft

23. August 2009

Liebe Kunstfreunde, verehrte Ausstellungsgäste,
ich begrüße Sie herzlich zur Eröffnung dieser Ausstellung.

Vor fünf Jahren hatte ich schon einmal die Ehre und das Vergnügen eine Ausstellung von Uwe Ahrens zu eröffnen. Die **Ausstellung 2004** mit dem Titel „**Himmel und Erde**“ war, ebenso wie auch diese Ausstellung, keine monothematische Ausstellung, sondern zeigte das gesamte damals aktuelle Werkspektrum von Uwe Ahrens, das auf den ersten Blick sehr den heute gezeigten Bildern zu ähneln scheint: **Saftbilder, Farbstiftzeichnungen, Baumportraits und einige Ast-Objekte.**

Da es schwierig ist, so unterschiedliche Arbeiten in einer kurzen Rede unter einen Hut zu bringen, habe ich die damalige Rede in etlichen Kopien für Sie zum Nachlesen mitgebracht und kann mich hier und heute auf das konzentrieren, was neu ist und was sich wie weiterentwickelt hat..

Was ist also neu und anders? Ich sage etwas zu 6 Aspekten.

1. Da gibt es zunächst einmal als aktuelles Umfeld die „Gartenregion Hannover“, deren Anliegen exzellent mit der Arbeit von Uwe Ahrens korrespondiert, die er bereits seit vielen Jahren betreibt. Auch bei dem Konzept Gartenregion geht es nicht einfach nur um Natur, sondern um das Verhältnis Mensch/Natur und Mensch/Landschaft. Naheliegender, dass die Arbeiten von Uwe Ahrens auch in diesen

1

Zusammenhang eingebunden sind. Diejenigen, die den **Landschafts-Kunstpfad Benthe** noch nicht gesehen haben, sollten die Gelegenheit nutzen, um nach dieser Vernissage bei einem Spaziergang das Thema abzurufen. Von Uwe gibt es dort insbesondere die Astobjekte zu sehen: weitgehend abgestorbene und schön gewundene Äste an Bäumen sind mit weißem Papier umklebt, so wie man Wunden verbindet. Diese Wundversorgung betont die Hinfälligkeit und das Absterben dieser Äste. Über einen längeren Zeitraum betrachtet wird aber auch diese Umwicklung sich verfärben, auflösen, verschwinden und damit auch wieder Teil des ständigen Verwandlungsprozesses, der Leben ausmacht.

Stellvertretend befindet sich ein **Objekt „Fluss des Lebens“** hier in der Ausstellung und die gerahmte Dokumentation mit kommentierten Fotos verweist ebenfalls auf die Installation Lebens-Flüsse auf dem Landschaftskunstpfad.

Das war aber noch nicht das wirklich Neue und Andere, denn Astobjekte mit Bandagierungen hat es auch bereits vor fünf Jahren gegeben.

Diese Arbeiten, bei denen in der Vergangenheit oft Familien- und Todesanzeigen aus Zeitungen zum Bandagieren benutzt wurden, waren allerdings schon ein Indikator für die Veränderungen in seiner Arbeit, bei der die Beziehung Mensch/Natur größeres Gewicht bekommt. Man könnte es auf einen einfachen Nenner bringen, wenn man den Titel der Ausstellung zur Hilfe nimmt: **Natur als Prozess und als Landschaft.**

War es in der Vergangenheit stärker **das Prozesshafte der Natur**, das im Mittelpunkt stand, so ist **jetzt der Aspekt Landschaft genauso wichtig** geworden. Am deutlichsten wird das neben den Farbstiftzeichnungen für mich in den Leporellos mit den Fotoserien.

2

2. Einige Überlegungen zum Landschaftsbegriff: Ein dinglich erfüllter und visuell wahrnehmbarer Umweltausschnitt wird erst durch die Betrachtung des Menschen zur Landschaft. Landschaft im geografischen Sinne als zusammenhängendes Gebiet mit einem bestimmten Charakter, mit bestimmten Eigenschaften ist die ursprünglichste Bedeutung des Begriffs. Dennoch ist in der weiteren Entwicklung des Begriffs und seiner Nutzung „Landschaft“ weniger ein geowissenschaftlicher Begriff, sondern eher ein ästhetischer. Seit der Renaissance wird der Begriff für die künstlerische Darstellung einer Gegend verwandt, also auf den Landschaftsinhalt und das Landschaftsbild ausgedehnt. Heute versteht man darunter nicht nur die Raumbildung der Natur, sondern im weiteren Sinne auch Raumbildungen für kulturelle und gesellschaftliche Ordnungen.

Man spricht z.B. von der Parteienlandschaft und der Medienlandschaft. Diese Ausweitung des Begriffs über den reinen Kunstbezug hinaus ins Soziale und Gesellschaftliche könnte eine interessante Perspektive für die Betrachtung und auch die weitere Entwicklung von Uwe Ahrens Arbeiten sein.

Die Künstlerlandschaft, in der man kooperiert, sich aufeinander bezieht, sich gegenseitig inspiriert oder unmittelbar zusammen arbeitet, ist für Uwe Ahrens nicht erst seit der Gartenregion Hannover gelebte Praxis.

3. Deutlich wird das z.B. in den Leporellos, mit denen Uwe Ahrens kongenial die Landschaftsfenster seiner Künstlerkollegen auf dem Landschafts-Kunstpfad dokumentiert. Die Bilder, durch den Rahmenausschnitt fotografiert, betonen den **ästhetischen** Blick auf die Landschaft und leisten durch den langen Zeitraum der Dokumentation mehr als es der einzelne Blick auf die realen Objekte

3

vor Ort und die von ihnen gerahmte Landschaft vermag: sie zeigen nicht nur Landschaft, sondern in gleichem Umfang auch die Natur im Prozess und die Veränderung von Landschaft. Sowohl die veränderte Wahrnehmung durch Tageszeit, Witterungsbedingungen und die Veränderungen im Jahreszyklus wie auch die Veränderungen durch Menschenhand in der Landwirtschaft. Im reflektierenden Aufgreifen der künstlerischen Arbeit anderer und im Vermittlungsaspekt seiner Dokumentation blüht für mich auch die soziale und gesellschaftliche Dimension des Landschaftsbegriffes auf. Nicht so ganz zufällig werden gerade diese Leporellos als Auflagenobjekte zu Preisen von 30 Euro verkauft.

Vielleicht haben Sie festgestellt, dass die Leporellos in dem Raum mit den Farbstiftzeichnungen nicht vor Erreichen des Fußbodens enden, sondern ein Teil unaufgefaltet am Boden liegt. Da folgen also noch mehr Bilder. Man könnte die Folge weiterdenken: bald kommt der Herbst ... und wie werden diese Landschaften im Schnee aussehen? Um ehrlich zu sein, das zeigen die folgenden Blätter nicht. Noch nicht! Denn Uwe Ahrens hat tatsächlich vor, diese Dokumentation fortzusetzen.

Bei den Leporellos gibt es neben **Landschafts-Fotoreihen als Auflagenobjekte** auch **Unikate mit unterschiedlichen Baum- und Pflanzenblättern**, bei denen das Prozesshafte überwiegt. Das Leporello „Blätter im März“ hält den Prozess des Kommens und Vergehens kurz an und zeigt die besondere Ästhetik, die auch im Verfall liegt. Die Versionen „**Vielfalt und Einheit**“ zeigen eindrucksvoll genau das, was ihr Name sagt; wobei die Blätter der Trauerweide aber auch andere Assoziationen wecken können: ich sehe darin ein Oszillogramm, quasi die Schwingungen des Lebens ... oder auch einen Landschaftshorizont.

4

Das gilt noch mehr für das Leporello „Blätter und Bäume 1“, bei denen Taubnesselblätter am unteren Leporello aufgereiht sind wie Alleebäume oder eine Waldsilhouette. Dieses Leporello sollten Sie unbedingt Durchblättern, denn es enthält einen schönen Überraschungseffekt.

Dieses Leporello und die vorgenannte Reihung von Trauerweide-Blättern gehören mit zu meinen Lieblingsarbeiten in dieser Ausstellung.

4. Ich komme zu den Arbeiten, die es im Prinzip bereits seit längerem gibt, bei denen sich aber bemerkenswerte Entwicklungen zeigen: eher subtiler Art bei den **Saftbildern** und unübersehbare Änderungen bei den **Farbstiftzeichnungen**.

Ich fange mit den Saftbildern an. Allerdings ohne mich im Detail auf den Prozess des Machens einzulassen. Ich empfehle dazu das ausliegende Papier.

Während in der Vergangenheit häufig konzentrische Motive entstanden sind, bei denen Uwe Ahrens den Saft von der Mitte her auftröpfte, nehme ich wahr, dass er zunehmend von den gegenüberliegenden oberen und unteren Blatträndern her arbeitet. Dass dabei eine **Betonung der Horizontalen** Landschafts-Assoziationen entstehen lässt, mag anfangs Zufall gewesen sein, wird aber jetzt bewusst eingesetzt, wie ja auch die Titel der entsprechenden Saftbilder belegen.

Hier gibt es natürlich **Wechselwirkungen zwischen den Saftbildern und den Farbstiftzeichnungen**. Ich erinnere kurz daran, dass die Farbstiftzeichnungen ursprünglich einmal gedacht waren als Versuch, den Prozess der Tropfens und Ausbreiten der Säfte in eine zeichnerische Entsprechung zu übertragen.

5

Abgesehen von dem ähnlich verlangsamten Prozess und dem Arbeiten Schicht für Schicht haben sich die **Farbstiftzeichnungen** aber schnell verselbständigt und entwickelten sich durch die Einführung von Elementen, die „Horizont“ assoziieren ließen, von imaginären **„Verlassenen Orten“** (so deren Bildtitel in der ersten Phase) zu **Landschaften**. Waren dort zunächst nur Spuren von Menschenhand in Form von Mauerstücken und -durchbrüchen zu sehen, kamen irgendwann Menschen selbst mit ins Spiel. Zunächst als Rückenfiguren, also als Betrachter dieser Landschaften. Oder anders herum: erst durch die Betrachter wird das, was dahinter gezeichnet wurde, zur Landschaft.

Alle schattenrissartigen Figuren vor den Landschaften sind keine Figuren, die Uwe Ahrens „erfunden“ hat, sondern sie sind Bildzitate – aus einem Bild von Mattheuer oder aus Bildern von Caspar David Friedrich, die an den verklärten Blick auf Landschaft in der Romantik erinnern, der einen wichtigen Anteil für die Entwicklung unseres heutigen Landschaftsbegriffs hat. Bei den jüngeren Zeichnungen sind es Medienbilder, die Uwe Ahrens als Vorlage für seine Menschen in den Landschaften dienen.

Waren es ursprünglich ausschließlich innere Landschaft, die sich in den Zeichnungen niederschlugen, flossen immer häufiger auch äußere Eindrücke in die Bilder mit ein: karge schottische Berglandschaft am Meer oder eine Wüstenlandschaft im Iran. Das Entlegene und auf den ersten Blick nicht unbedingt einladend scheinende dieser Landschaften übt aber ganz offensichtlich einen besonderen Reiz auf Uwe Ahrens aus.

Die Menschen wirken teilweise merkwürdig deplatziert vor diesen kargen Landschaften. Liegt das eher an den wenig einladenden Landschaften? ... oder sind es die Menschen, die durch Körperhaltung und Habitus nicht in diese Landschaften zu passen scheinen?

6

Trotz der silhouettenhaften Darstellung sind die Figuren markant und relativ deutlich zu bestimmen. Und deshalb wird der Widerspruch umso deutlicher: vor einem kargen Wüstenhorizont erwartet man eben eher einen Trupp in Expeditions-Outfit als eine Menschengruppe in Manager- und Bürokleidung ... und eine Tänzerin erwartet man eher auf einer Bühne als mitten in der Landschaft.

5. Noch einmal zurück zu den Saftbildern: dass Uwe Ahrens auch hierin heute eher Landschaften sieht, ist durch die Wechselwirkungen mit den Farbstiftzeichnungen gewachsen und hat sicherlich auch mit einer veränderten Perspektive von Uwe Ahrens und damit zu tun, dass die Rolle des Menschen als Teil von Naturprozessen mehr Gewicht in seinen Arbeiten bekommen hat.

Dennoch repräsentieren die Saftbilder für mich bei allem, was jeder einzelne darin für sich sehen und wieder erkennen mag, nach wie vor den **Naturprozess** selbst. Im wahrsten Wortsinn vereint sich die „Essenz“, der Saft von Pflanzen und Früchten im Prozess des langsamen Fließens mit den Fasern und Strukturen des Papiers zu einem neuen Wesen ... das wiederum einem permanenten Wandel unterliegt.

Das sollten Sie wissen, wenn Sie beabsichtigen ein Saftbild zu kaufen. Sie kaufen kein statisches Bild für die Ewigkeit, sondern erwerben ein Stück Natur mit allen Konsequenzen: die Veränderung des Bildes ist unvermeidbar ... nein mehr noch: sie ist gewollt und elementarer Bestandteil des Konzeptes!

So wie Uwe Ahrens bei seinen bandagierten Ästen in den Veränderungsprozess eingreift und ihn ein Stück aufhält, greift er teilweise auch bei den Saftbildern später noch einmal in den Prozess ein und unterzieht sie mit neuen Säften einer Verjüngungskur. Das bietet er auch Käufern von Bildern an.

Und eine andere interessante Möglichkeit gibt es bei Uwe Ahrens: man kann seine Bilder für 20 Prozent des Kaufpreises für ein Jahr mieten. Bei einem späteren Kauf wird die Leihgebühr auf den Kaufpreis angerechnet. Die Schwelle zu einem „echten“ Uwe Ahrens an der Wand ist also nicht allzu hoch!

6. Für manche Betrachter, die erstmals den Arbeiten von Uwe Ahrens begegnen, mag die Bandbreite der ästhetischen Zugriffsweisen irritierend sein und den Zugang erschweren. Der erste und flüchtige Blick sieht eher die Unterschiede in Verfahren und Technik und möglicherweise nicht das Verbindende. Allerdings war ich selbst überrascht, als ich zum ersten Mal das Arrangement der Bilder **im kleinen Raum gegenüber der Treppe** sah. Als **Einstieg** in das Denken und Arbeiten von Uwe Ahrens scheint mir dieser Raum besonders geeignet: das Nebeneinander von gezeichneten Baumportraits und den fotografierten Baumportraits, das Leporello mit den gesammelten Baumblättern, die Fotodokumentation der Installation Lebens-Flüsse und die Skulptur aus einem Stück Weidenstamm umkreisen thematisch alle so eng den gleichen Gegenstand, dass sich die künstlerische Absicht leicht entschlüsseln lässt.

Um sich von dort die anderen Arbeiten zu erschließen, eignen sich dann die Foto-Leporellos, die sich auch in dem Raum mit den Farbstiftzeichnungen wiederfinden und die wiederum eine Brücke zu den gezeichneten Landschaften schlagen.

Oder Sie nehmen die Weidenstamm-Skulptur: Sie trägt den Titel „Tänzerin“ ... und korrespondiert in ihrer fließenden und dynamischen Form mit der Bewegung der Tänzerin auf der gleichnamigen Farbstiftzeichnung im Raum am anderen Ende des Flures. Wenn Sie

dann bei den Hintergrundfarben an Kornfelder, Wiesen und Himmel 9
denken, dann dürfte auch das Entschlüsseln der anderen Farbstift-
Landschaften nicht mehr schwer fallen.

Es gäbe noch viel zu erzählen! So habe ich bisher zu keiner der
Arbeiten auf dem Flur etwas gesagt, auch nicht zu den gemeinsamen
Arbeiten von Ahlrich van Ohlen und Uwe Ahrens. Aber bevor ich
mich in zu viele Details versteige, höre ich an dieser Stelle auf.
Wer mehr erfahren möchte, dem steht Uwe Ahrens gerne Rede und
Antwort – entweder jetzt oder beim Werkstattgespräch, das hier an
gleicher Stelle am kommenden Sonntag um 16 Uhr stattfindet.

**Ich wünsche der Ausstellung von Uwe Ahrens viel Erfolg und
Ihnen viel Freude beim Betrachten der Bilder.** Schauen Sie in
Ruhe und genau hin. Wenn Sie den Bodyguard von Barack Obama
und Hillary Clinton auf einem der Bilder entdeckt haben, dann ist
Ihnen vermutlich auch kein anderes Detail und keine Facette dieser
Ausstellung entgangen.